Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis wöchentlich 45 Rpf. (einschl. Trägerlohn). Postbezug monatlich 2.– RM. (einschl. 28,2 Rpf. Zeitungsgebühr und 0,44 Rpf. Postverpackungsgebühr) zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Druck und Verlag: Hans Linner vormals Carl Braus, Schwerte. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3–5. Ruf: 2270. Postscheckkonto: Dortmund 2852.

Tageblatt für die Stadt Schwerte und die Ämter Westhofen und Ergste
Schwerter Heimatblatt · Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Anzeigenpreise: die sechsgespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 6 Rpf. Textanzeigen: Millimeter 20 Rpf. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen durch höhere Gewalt übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung, auch kann kein Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Donnerstag, 5. April 1945

Ueber jeden Verlust!

Von Dr. L. Reinmöller

„Was ist Verlust, wenn so der Mensch in seiner eigenen Welt sich findet?" Als Hölderlin diesen Gedanken die Kernerfahrung seines viel angefochtenen, an Bitterkeiten reichen Lebens niederschrieb, ahnte er nicht, daß sich an seinem Erlebnis- und Wahrheitsgehalt eineinhalb Jahrhunderte später die Geister ganzer Völker und Völkergruppen scheiden würden. Damals, im engeren Rahmen einer auf begrenztere Räume gerichteten Zeit mochte solch ein Wert zwar einen lebhaften Widerhall in den Besten der europäischen Nationen finden, die mittelbar oder unmittelbar untereinander verbunden, der „eignen Welt" in jedem Augenblick ihres Lebens sicher waren, — das Volk als solches fand sich wenig von solcher Erkenntnis berührt.

Aber in harten Kämpfen wuchs der einzelne mehr und mehr in eine größere Gemeinschaft hinein. Unser Schicksal führte uns aus der Zerstreutheit zur Sammlung, aus der Zersplitterung zur Einheit und was einst ein Hölderlin aus seiner Vereinzelung heraus als „menschliche" und persönliche Erkenntnis formulierte, bewährt sich heute als die tägliche Erfahrung eines ganzen Volkes. Niemals werden unsere Feinde imstande sein, die Wahrheit des Hölderlin-Satzes und der Haltung unseres Volkes auch nur annähernd zu begreifen, geschweige in ihrer Tiefe auszuschöpfen, denn den Verlust von einer solchen Warte aus werten, setzt voraus, daß man Höheres kennt als den materiellen Besitz, daß man den äußeren Rahmen des Lebens mit inneren Werten füllen kann und die Fähigkeit besitzt, schöpferisch zu gestalten und im Bewußtsein dieser schöpferischen Kräfte Not und Anfechtungen des eigenen Daseins zu überhöhen und zu überwinden.

Den Vertretern der jüdisch-kapitalistischen Welt des Westens werden solche Worte ebenso fremd in die Ohren klingen wie den Verfechtern der bolschewistischen Zersetzungstheorie des Juden Marx. „Das Schlimmste, was den Menschen treffen kann, ist der Verlust", würde vermutlich eine amerikanische Parodie auf Hölderlins Ausspruch lauten. Denn was besitzt der Durchschnittsamerikaner außer seinem „Besitz", außer den Sachwerten seiner Wohnung und Kleidung, außer den finanziellen Spekulationen seines „business"? Reichtum — für uns weitgehend vom Bezirk des Geldes ins Innere des Herzens und der Seele, in den Bereich unserer Kultur verlagert — ist ihm nur als materieller Wohlstand faßbar. Er kennt eine „eigne Welt" nur insofern, als er materielle Güter besitzt. Daher bedeutet der Verlust dieser Güter den schlimmsten Schlag, der ihn treffen kann. Mit ihnen würde alles zerstört, was ihm das Leben lebenswert macht.

Brauchen wir uns unter diesen Voraussetzungen noch zu wundern, wenn der „vornehmste" Repräsentant dieses Durchschnittsamerikaners im Verein mit seinem britisch-plutokratischen Bundesgenossen auf Anweisung Stalins das deutsche Volk Tag für Tag mit einem Hagel von Bomben und Brand überschüttet? Sie glaubten, von ihren eigenen Voraussetzungen ausgehend, mit dem persönlichen Besitz des einzelnen unsere Lebenskraft vernichten zu können. Als sie ihren Irrtum einsahen und unsere „eigene Welt" und unseren Willen stärker als jeden persönlichen Verlust erkannten, konzentrierte sich ihr Vernichtungswille auch auf das, was ihnen und uns als Ausdruck dieser eigenen Welt erschien: die herrlichen Bauten unserer Vergangenheit. Burgen und Dome, Schlösser und Theater, kostbare Bildwerke und die stolzen Ansätze einer Fortführung der jahrhundertealten Tradition aus dem Geist der nationalsozialistischen Bewegung.

Nun sind sie überzeugt, uns im Kern unseres Wesens getroffen zu haben; denn sie können auch unsere eigene Welt, deren Existenz sie widerwillig anerkennen müssen, nur in ihren äußeren Verkörperungen begreifen. Sie glauben, daß sie mit den „Sachwerten" unserer Kultur die Kultur selbst und damit die Grundlage unserer inneren Kraft vernichtet hätten, da sie aus ihrer eigenen Mentalität heraus nicht in der Lage sind, über die Kategorie „Sachwerte" hinaus zu denken. Der weitere Verlauf des Krieges, unser fanatischer Kampfwille und erst recht die auf unseren Sieg folgende Zeit des Friedens aber werden ihnen zeigen, daß unsere eigene Welt unabhängig von Sach- und Geldeswerten dauert. Wir wollen und können die materiellen Verluste des einzelnen und erst recht die sinnlose Zerstörung edelster deutscher und europäischer Kulturdenkmäler nicht gering veranschlagen. Sie treffen uns grausam hart, um so härter, je inniger wir im Lauf eines Lebens mit ihnen verwachsen sind.

Aber unsere „eigne Welt" kann in jedem Augenblick neu erstehen, solange wir uns selber nicht aufgeben, da sie nicht an eine bestimmte Form gebunden ist, sondern aus der Treue zu uns selbst, zu unserem Volk und unserer Idee, aus der tapferen Beharrlichkeit, jedem Verlust neu ordnend und wieder aufbauend das Eigene entgegenzusetzen, und aus dem stolzen Bewußtsein lebt, daß die schöpferische Substanz unseres Volkes und sein aus der Erkenntnis des tausendfach bewiesenen unbedingten Vernichtungswillens des Feindes unbezwingbar gewordener Widerstandsgeist jedem Terror trotzen werden.

Reiche Beute in zwei Wochen. Bei Loebschütz vernichtete ein Panzerkorps vom 15. bis 31. März 543 Panzer, 47 Geschütze, 23 Pak, 22 Granatwerfer und 118 Maschinengewehre. Außerdem wurden 32 Flugzeuge abgeschossen.

Neue Ausweitung der Westschlacht

Versteifung des deutschen Widerstandes von der Feindpresse zugegeben
„Werwolf" bereitet den Eindringlingen wachsende Schwierigkeiten

wlz. Berlin, 4. April. Es hat den Anschein, als ob der wachsende Appetit Stalins auf europäische Gebiete die Anglo-Amerikaner antreibt, ihre militärischen Operationen gegen das Reich entgegen ihrer bisherigen vorsichtigen Kriegführung mehr oder weniger waghalsig durchzuführen. Nur so ist das Vorpreschen bis Rheine und Osnabrück — in dessen Straßen gekämpft wird — über Herford hinaus bis in das Gebiet von Bad Oeynhausen und das Vorstoßen bis in den Raum von Gotha und Suhl zu erklären. Die Fortsetzung der Angriffe gegen den Thüringer Wald konnten die Amerikaner durch rasches Zuführen von Verstärkungen und durch Versorgung der Angriffsspitzen auf dem Luftwege erzwingen. Diese Tatsache und die übrigen Bewegungen des Feindes geben Anlaß, die strategischen Leistungen der Anglo-Amerikaner nicht zu unterschätzen. Andererseits werden aber die vorgestoßenen Feind-Panzerkeile immer mehr gefährdet. Unsere Eingreifreserven erhalten nämlich die Möglichkeit, in Gegenstößen die Feindoperationen zu behindern. Tatsächlich hat sich der deutsche Widerstand seit dem ersten überraschenden Auftauchen der Panzerkräfte des Gegners tief im Münsterland, bergischen Land und Sauerland versteift, zumal sich auch die Zivilbevölkerung nach Ueberwindung des Panzerschrecks in zunehmendem Maße an dem Kampf gegen die anglo-amerikanischen Eindringlinge beteiligt. Berichte der Feindpresse über die Lage im Westen geben dies zu. Selbst Reuter meldet aus dem anglo-amerikanischen Hauptquartier, daß „Montgomerys Truppen auf zunehmenden Widerstand stoßen und daß der Versuch, die deutsche Front aufzurollen, an der fanatischen Gegenwehr der deutschen Soldaten scheiterte".

Der britische Kriegskorrespondent Yarrow spricht in einem Frontbericht von einem „Nachlassen des anglo-amerikanischen Offensivtempos", veranlaßt durch einen „fühlbaren Druck der Deutschen auf die englischen und amerikanischen Fronten". Das britische Nachrichtenbüro „Exchange Telegraph" meldet aus dem Bereich der zweiten britischen Armee, daß „frische deutsche Verbände von jungen und fanatischen Kämpfern sich zäh gegen britische Angriffe verteidigten und den britischen Truppen schwere Verluste beibrachten". Die Sowjetzeitung „Prawda" läßt den bolschewistischen Militärsachverständigen General Galaktionow zur Lage im Westen sprechen. Galaktionow bringt zum Ausdruck, daß „der anglo-amerikanische Vormarsch auf entschlossenen deutschen Widerstand gestoßen" sei. Der Sowjetgeneral weist darauf hin, daß zahlreiche deutsche Städte den Armeen der Westmächte hohen Blutzoll abforderten.

Die Wiedergabe dieser Stimmen des Gegners zur Kampflage geschieht nicht, um den entschlossenen deutschen Kampfwillen durch den Gegner bestätigen zu lassen. Wir zitieren die Feindäußerungen vielmehr, weil in ihnen eine gewisse Enttäuschung darüber zum Ausdruck kommt, daß die Wunschträume der Alliierten nicht in Erfüllung gingen, die dahin zielten, mit Hilfe des Panzerschrecks und des Zusammenbruchs der Kampfmoral Deutschland kapitulationsreif zu machen. Diese Empfindung ist besonders in London und Washington um so unangenehmer, als auch die Hoffnung zerflattert, die wachsenden politischen Konflikte in der Feindkoalition durch militärische Erfolgsmeldungen von Bedeutung überkleistern zu können.

Das uns täglich durch die Feindagitation angedrohte Elendsschicksal und die inzwischen in der Praxis durchgeführten Versklavungsmethoden der Anglo-Amerikaner führen der deutschen Freiheitsbewegung in den besetzten Gebieten immer mehr Menschen zu. In ihrer Bedrängnis greifen die im „Werwolf" organisierten Deutschen zu den letzten Mitteln, um sich gegen die feindliche Todesbedrohung zu wehren. Ueber die Wirksamkeit des „Werwolf" — dessen Geist im übrigen den Widerstand der Front beschwingt — müssen London und Washington von Stunde zu Stunde neue Tatsachen berichten. Aus ihnen wird ersichtlich, daß die Schwierigkeiten für die Eindringlinge in den deutschen Städten und Dörfern immer größer werden. Die USA-Agentur „United Preß" berichtet, daß „die nordamerikanischen Truppen sich auf deutschem Boden immer mehr vor den Ueberfällen durch die Zivilbevölkerung schützen müssen." Es wird besonders auf den Widerstand hingewiesen, den die Zivilbevölkerung von Aschaffenburg in heftigen Straßenkämpfen leistet.

Feinddruck in den Niederlanden verschärft

Vordringen des Gegners am Teutoburger Wald und im Thüringer Wald / Gegenangriffe am Main, an der Sieg und am Neckar

wlz. Berlin, 4. April. Die Kampfentwicklung der letzten Tage an der Front im Westen läßt erkennen, daß die Anglo-Amerikaner darauf hinzielen, mit möglichster Schnelligkeit die Linie Hannover — Erfurt — Nürnberg zu erreichen. Von hier aus scheinen sie den Stoß in das Herz des Reiches zu beabsichtigen. An der Nordflanke der Westfront erfaßte die Großschlacht auch die mittleren Niederlande. Verbände der 1. kanadischen Armee traten nördlich Nimwegen zum Angriff an. Um einige Stützpunkte auf der Insel zwischen Waal und Lek sind harte Kämpfe im Gange. Gleichzeitig verstärkten die Briten ihren Druck an der Ijssel, um den am Lek angreifenden Kanadiern vorzuhelfen, und die im deutsch-niederländischen Grenzgebiet zwischen der Vechte und dem Dortmund-Ems-Kanal die Nordflanke der im Teutoburger Wald angreifenden Amerikaner zu sichern. Im Nordwestteil des Teutoburger Waldes konnte sich der Feind die Straße nach Osnabrück öffnen. Im Rücken der Feindpanzerspitzen verteidigten unsere Truppen Münster und gingen auch bei Hamm zu Gegenangriffen über. Während im Gebiet der Diemel, Eder und Fulda die Feindfortschritte gering blieben, und unsere Truppen an der Sieg durch Gegenstöße den Gegner abriegelten oder zurückdrängten, entwickelte sich östlich der Werra der Raum Eisenach — Meiningen — Gotha zum Schwerpunkt. Längs der Autobahn schoben sich Panzerkeile in Richtung auf Gotha und Arnstadt vor.

Die Schlacht im Westen setzt sich aus unzähligen schweren Kämpfen um unsere, bald an Wasserläufen, bald an Gebirgen verlaufenden Widerstandslinien zusammen. Zwischen Arnheim und Osnabrück gehen schwere Kämpfe um den Lek-Abschnitt, die untere Ijssel, den Twenthe-, Vechte-, Dortmund-Ems-Kanal und um die obere Hase. Durch heftige Vorstöße an der unteren Ijssel versuchten die Briten, den beiderseits Arnheim begonnenen Ansturm der Kanadier zu unterstützen. Sie kamen aber ebenso wie die Kanadier gegen den hartnäckigen Widerstand unserer Fallschirmjäger und Grenadiere nicht über geringfügige Bodengewinne hinaus. Lek und Ijssel blieben unbezwungen und schützen weiter das mittelniederländische Straßennetz.

Der kräftige Widerstand unserer Truppen, der sich bei Karlstadt und Ochsenfurt zu energischen Gegenangriffen steigerte, verhinderte jedoch, daß der Feind sein Ziel erreichte. Zwischen Tauber- und Neckartal sah sich der Gegner ebenfalls in die Verteidigung gedrängt. Räumlich begrenzte, aber überaus schwere Kämpfe entwickelten sich im Raum von Bruchsal. Hier suchte der Feind durch fortgesetzte Stöße die von Bruchsal aus in das Gebirge führende Bahn in die Hand zu bekommen und durch seinen Druck nach Süden günstige Ausgangsstellungen für den Angriff auf Karlsruhe zu gewinnen. In Bruchsal, an der Höhenschwelle beiderseits der Stadt und in der südwestlich vorgelagerten Ebene fingen unsere Truppen die Angriffe auf.

Im niederländisch-deutschen Grenzgebiet drückten die Briten weiter nach Norden in Richtung auf Lingen und Rheine, um die wiederholt durch unsere Gegenangriffe getroffene tiefe Nordflanke der im Teutoburger Wald vorgedrungenen Nordamerikaner zu sichern. An der Nordwestecke des Gebirges hatten sich in den letzten Tagen vor unseren verbissen verteidigten Riegeln starke feindliche Kräfte aufgestaut. Erst nach fortgesetzten verlustreichen Angriffen konnten diese die von Rheine nach Osnabrück führende Straße öffnen. In beiden Städten und in den Außenbezirken der im Rücken der feindlichen Keile liegenden Stadt Münster wird zur Stunde hart gekämpft.

Aus seinem am Vortage längs der Autobahn bei Herford erzielten Einbruch erreichte der Feind bei Oeynhausen die Weser. Weit im Rücken dieses Panzerkeils wird aber noch bei Hamm und Soest gekämpft. Infolge des verbissenen Widerstandes unserer Truppen blieben die Fortschritte der Anglo-Amerikaner zwischen Niederrhein und Weser-Ems-Kanal trotz ihrer mit empfindlichen Panzerverlusten erkauften Einbrüche bei Osnabrück und Oeynhausen im großen gesehen geringer als an den Vortagen.

Während sich an der Diemel, Eder und Fulda keine ins Gewicht fallenden neuen Operationen des Feindes abzeichneten und unsere Truppen an der Sieg örtlich vorgedrungene feindliche Kräfte abriegelten oder zerschlugen, entwickelte sich zwischen Eisenach, Meiningen und Gotha ein neuer Schwerpunkt. Auch hier hatten sich ähnlich wie am Teutoburger Wald vor unseren Widerstandslinien stündlich stärker werdende feindliche Kräfte zusammengeballt. Ihre Versuche, durch massierte Stöße von Panzern, Fliegern und Artillerieverbänden unsere Sperrriegel bei Eisenach und Meiningen zu überrennen, scheiterten jedoch am Widerstand unserer Besatzungen.

Die feindlichen Angriffswellen schlossen sich weiter östlich zu neuen Stoßkeilen zusammen. Der nördliche benutzte die Autobahn und drang auf ihr nach Gotha vor; die südliche Angriffsgruppe verteilte sich auf die zahlreichen Täler und arbeitete sich unter Umgehung von Suhl längs der nach Arnstadt führenden Bahn vor. In den noch anhaltenden Kämpfen, durch die der Feind den Austritt aus dem Gebirge nach Osten erzwingen will, schossen unsere Truppen zahlreiche Panzer ab. Durch den Vorstoß im Thüringer Wald ist die empfindliche Südflanke der Nordamerikaner noch länger geworden. Sie verstärkten daher ihre Anstrengungen im östlichen Spessart und an der Mainlinie beiderseits Würzburg, um unseren Gegenmaßnahmen zuvorzukommen.

Sowjetanstürme halten an

□ **wlz. Berlin, 4. April.** Beiderseits der Donau in Richtung Preßburg und Wien, in Oberschlesien gegen Mährisch-Ostrau und Troppau, gegen die Festung Breslau und an der Danziger Bucht halten die bolschewistischen Stürme mit unverminderter Wucht an. Die Sowjets konnten über Baden trotz erbittertem Widerstand unserer Verteidiger weiter aus südlicher Richtung gegen Wien vordringen. Sie wurden rund 10 km vor der Stadt zum Stehen gebracht. Auch zwischen Neusiedler See und der Donau drängt der Gegner von Osten her in westlicher Richtung gegen Wien und von Süden nach Norden zu gegen Preßburg. Nach geringem Geländegewinn wurde der Feind aufgefangen. In den kleinen Karpaten (nördlich Preßburg) und beiderseits der Waag vermochte der Feind ebenfalls in nordwestlicher und nördlicher Richtung unsere Verbände zurückzudrängen, während zwischen Loslau und Jägerndorf seine Durchbruchsversuche in Richtung der Mährischen Senke wie bisher zum Scheitern gebracht wurden. An der Westfront von Breslau konnten die Bolschewisten kleinere Einbrüche erzielen, die aber abgeriegelt wurden. Auch der Ansturm in der Oxhöfter Kempe und an der Danziger Bucht hält unvermindert an, doch wurden alle Angriffe abgeschlagen.

Brasilien kapituliert vor dem Kreml

Stockholm, 4. April. Die brasilianische Regierung hat sich an den Kreml mit der Bitte gewandt, die diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetunion aufnehmen zu dürfen. Stalin hat diesem Gesuch des brasilianischen Präsidenten Vargas huldvoll entsprochen und wird also demnächst eine bolschewistische Agitationskolonne nach Rio de Janeiro entsenden, um dort die Wühlarbeit, die bisher von Mexiko und Havanna aus geleitet wurde, unmittelbar im Lande selbst aufzunehmen. Damit hat der vor knapp zehn Jahren mit ungeheurem Stimmaufwand von Vargas gestartete antikommunistische Feldzug Brasiliens mit einer schmählichen Kapitulation vor dem Gegner sein Ende gefunden.

Selbstverständlich hat Vargas, der schon lange nur eine Puppe des Weißen Hauses ist, auch diesen Schritt deshalb getan, weil Roosevelt in Jalta Stalin die Zusage gemacht hatte, dem Bolschewismus in Südamerika alle noch verschlossenen Tore zu öffnen. Die Entwicklung der nächsten Zeit wird, das kann jetzt schon festgestellt werden, beweisen, daß dieser Schritt des brasilianischen Diktators den Anfang vom Ende der Regierung Gestilio Vargas bedeutet.

Hohe Auszeichnungen

dnb. Berlin, 4. April. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz an Oberst Fritz Fullriede, Festungskommandant von Kolberg, und Major Spielmann, Führer einer Sturmgeschütz-Brigade. — Mit dem Ritterkreuz wurden ausgezeichnet Major Hermann Weigel, Hauptmann August Koch und Uffz. Walter Hübner.

Heftige Kämpfe auf Okinawa. Die japanischen Truppen setzen, wie Domei meldet, ihre Gegenangriffe gegen die USA-Invasionstruppen auf Okinawa (Insel 600 km südlich Tokio) fort. Diese machen äußerste Anstrengungen, ihren Brückenkopf an der Westküste, wo sie am Sonntag landeten, zu erweitern. Unter dem Schutze einer starken Feuerglocke durch Kriegsschiffe ist es den Nordamerikanern gelungen, weitere Truppen zu landen. In den Gewässern um Okinawa wurden der feindlichen Flotte neue Verluste zugefügt. Versenkt wurden sechs Transporter, ein Schlachtschiff, vier Kreuzer. In Brand gesetzt wurden ein Zerstörer und ein Kriegsschiff.

Wachsendes Dilemma um San Francisco

Stalin nimmt die Konferenz nicht ernst / Englische und amerikanische Befürchtungen

wlz. Stockholm, 4. April. Die Pressefehde der Alliierten über die Konferenz von San Francisco hält an. Sie vermittelt weiterhin ein Bild von der Zerrissenheit der Auffassungen und Meinungen im anglo-amerikanischen und bolschewistischen Lager. Aus den britischen Blättern ist zu entnehmen, daß London für eine Verschiebung der Konferenz ist, da man ihr Scheitern befürchtet. Namhafte USA-Zeitungen wenden sich gegen diese Auffassung und begründen ihren Standpunkt damit, daß man „im augenblicklichen Stadium eine solche Bloßstellung nicht wagen darf". Im Gegensatz zu diesen, die Konferenz von San Francisco besonders wichtig nehmenden Stimmen, steht die Meinung Moskaus. Der Kreml ist bestrebt, die Zusammenkunft der Kräfte zu bagatellisieren und sein mangelndes Interesse bei jeder Gelegenheit zu beweisen.

Die Einstellung Moskaus zu der Konferenz von San Franzisco hat die Anglo-Amerikaner begreiflicherweise stark beunruhigt. „News Chronicle" sieht in den Spannungen um die bevorstehende Zusammenkunft der Alliierten nur eines der vielen Symptome dafür, daß „die Atmosphäre von Jalta verfliegt". Das Blatt stellt fest, daß man in gemäßigten britischen Kreisen die Zeit für gekommen halte, „um in der polnischen Frage von einer Obstruktion Moskaus zu sprechen. Die polnische Frage ist die Hauptursache für Molotows Ausbleiben von der Konferenz." Die schwedische Zeitung „Expressen" deutet in einem Bericht aus London an, daß „ein Aufschub wahrscheinlich das vollständige Ende des Konferenz-Gedankens" sein werde.

Besonders erregt ist die öffentliche Meinung in den USA. Es wird dort zum Ausdruck gebracht, daß Roosevelt sich eine Vertagung nicht leisten könne, „wenn Jalta nicht illusorisch werden soll". Der USA-Außenminister Stettinius gab daher auf der letzten Pressekonferenz die Versicherung ab, daß der Termin von San Franzisco nicht vertagt werden würde. Die Erregung über die Geheimpolitik von Jalta suchte Stettinius mit der Mitteilung zu dämpfen, daß Roosevelt für die USA auf das Mehrstimmenrecht im Sicherheitsrat verzichtet habe. Wenn der USA-Außenminister hinzufügte, über den Moskauer Anspruch eines besonderen Stimmrechtes für Weißruthenien und die Ukraine werde in San Franzisco entschieden werden, so weiß Stettinius ganz genau, daß Moskau gar nicht daran denkt, sich die Früchte von Jalta nachträglich in San Franzisco wieder nehmen zu lassen. Weder die Engländer noch die Amerikaner werden wagen, die Sowjetforderung abzulehnen.

Die Haltung Moskaus wirkt immer herausfordernder. Der Kreml nimmt die Konferenz überhaupt nicht ernst. Welche Bedeutung er der Zusammenkunft beimißt, geht aus einem Artikel der „New York Times" hervor, die feststellt: „Moskau ist der Ansicht, daß die USA die Bedeutung der Konferenz von San Franzisco übertreiben. Moskau wünscht greifbarere Dinge als die allein in San Franzisco in Frage stehende internationale Organisation." „News Chronicle" schreibt deprimiert, daß das Fernbleiben Molotows von San Francisco ein Zeichen dafür sei, daß Stalin der Konferenz „nur eine untergeordnete Bedeutung" beimesse. Die schwedische Zeitung „Stockholms Tidningen" läßt sich aus London berichten, daß „die Gefahr eines völligen Fernbleibens der Sowjetunion von San Franzisco durchaus besteht."

OKW-Bericht 4. April

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 4. April. Das OKW gibt bekannt: Im Südabschnitt der Ostfront hält der feindliche Druck zwischen der Drau und der oberen Raab an. Südlich Wien fingen unsere Truppen die über Baden vorgedrungenen Sowjets in erbitterten Kämpfen auf und schossen zahlreiche Panzer ab. Zwischen dem Neusiedler See und der Donau sowie am Verteidigungsring von Preßburg wurden stärkere Angriffe des Gegners nach anfänglichem Geländegewinn zum Stehen gebracht. In den Kleinen Karpaten und beiderseits der Waag konnten die Bolschewisten unsere Linien an einzelnen Stellen zurückdrücken, wurden im übrigen aber abgewiesen.

In Oberschlesien vereitelten unsere Divisionen zwischen Loslau und Jägerndorf erneute Durchbruchsversuche des Feindes. Gegen die Festung Breslau setzte der Gegner seine Angriffe mit starken Kräften fort. An der Westfront eingebrochene Sowjets wurden nach schweren Kämpfen abgeriegelt. An der Westküste der Danziger Bucht stehen unsere Truppen in der Oxhöfter Kämpe und in der westlichen Weichselniederung weiterhin in schwerem Kampf gegen fortgesetzte starke Angriffe. Nordwestlich Dobien scheiterten wiederholte Angriffe der Bolschewisten.

Im Westen drückten die Engländer unsere Gefechtsvorposten am Waal beiderseits Arnheim nach schweren Kämpfen auf das nördliche Stromufer zurück. An der Ijssel wie im Raum zwischen Hengelo und den nordwestlichen Ausläufern des Teutoburger Waldes sind heftige Angriffe des Feindes und eigene Gegenangriffe im Gange. Panzergrenadiere stießen nordwestlich Burgsteinfurt in die tiefe Flanke des Gegners und vernichteten eine Panzergruppe. In den Straßen von Rheine und Osnabrück wird gekämpft. Ueber Herford stießen Panzerspitzen gegen das Gebiet von Bad Oeynhausen vor, während die Besatzung von Münster dem Feind weiter verbissen Widerstand leistet. Im Nordabschnitt der Westfront wurden gestern 54 Panzer abgeschossen.

An der Sieg wiesen unsere Verbände zahlreiche Angriffe zurück und riegelten einzelne örtliche Einbrüche ab. Auch die am Rothaargebirge angreifenden Amerikaner gewannen nur geringfügig Boden. In Thüringen verteidigen unsere Besatzungen Eisenach und Meiningen. An ihnen vorbeistoßend gelangten feindliche Kräfte bis in den Raum von Gotha und Suhl. Die Amerikaner verloren in diesen Kämpfen 23 Panzer. Auch im östlichen Spessart und am Main beiderseits Würzburg wurde die Verteidigung gefestigt. Südlich Ochsenfurt wurde eine schwächere feindliche Panzergruppe zurückgeworfen. Westlich Wimpfen am Neckar mußte der Gegner vor den Angriffen unserer Gebirgsjäger zurückweichen. In der Rheinebene südwestlich Bruchsal blieben seine Angriffe in unserem Abwehrfeuer liegen.

Auf der Landbrücke zwischen der Adria und dem Comacchio-See wurden nach starken feindlichen Angriffen unsere Stellungen um wenige Kilometer an den Kanal bei Porto Garibaldi zurückgenommen.

Anglo-amerikanische Bomberverbände griffen gestern Orte im nord- und mitteldeutschen Raum an und verursachten besonders schwere Schäden in der Stadt Kiel. In der Nacht war der Großraum Berlin das Ziel britischer Bombenangriffe.

Wertvolle Ladung geborgen. Als im Raum von Reetz eine Ortschaft schon von Bolschewisten besetzt war und der noch in unserem Besitz befindliche Teil unter schwerem Feuer lag, drang der 36jährige Obergefreite Wilhelm Schultze aus Kakelbeck bei Gardelegen mit einem Pferdegespann in die Mitte des Ortes vor und barg eine Wagenladung Panzerfäuste. Unter den Augen der Sowjets brachte er den vollbeladenen Wagen in Sicherheit.

Hagener Beobachter

Blick in den Vorgarten des Gymnasiums. Im Vorgarten des Gymnasiums (heute Fichte-Oberschule) befinden sich seit Jahrzehnten die Büsten Goethes und Schillers. Die Büste Schillers ist bei dem letzten Terrorangriff von ihrem Sockel gestürzt worden. Der Schaden ist immerhin mit kleineren Mitteln zu beheben. Man kann Büsten stürzen, Denkmäler schänden, ganze Kulturinstitute in Flammen aufgehen lassen, aus unseren Herzen kann man deutsche Dichter und ihre unsterblichen Worte, die sie der ganzen Nation vermachten, nie reißen. Um so tiefer prägen wir uns auch, in den Anblick der gestürzten Büste vertieft, die Worte Schillers ein, die unter der Büste in Stein eingemeißelt sind: „Ans Vaterland, ans teure, schließ Dich an, das halte fest mit Deinem ganzen Herzen!" Nie schien uns diese Mahnung dringlicher, als gerade in diesen schweren Tagen, die wir Hagener durchleben und durchstehen müssen, soll nicht alles vertan sein, was ganze Generationen vor uns schufen an unvergänglichen Werten, die unser ganzes kulturelles Dasein bestimmen.

Erbhofrecht im Krieg. Die 2. Kriegsvereinfachungsverordnung für das Erbhofrecht bestimmt, daß der Erblasser künftig den Anerben überall frei bestimmen kann.

Ennepe-Ruhr-Kreis

Milspe-Voerde. Dienststunden der Amtsverwaltung im Rathaus in Altenvoerde täglich von 6.30 bis 12 und von 14 bis 19 Uhr.

Kreis Iserlohn

Iserlohn. An den Kulturwegen und an anderen Stellen des Stadtwaldes sind von unbefugter Hand Bäume gefällt und als Brennholz entwendet worden. Die Forstverwaltung warnt nochmals vor derartigen Uebergriffen der Holzsammler und droht strengste Bestrafung für jeden Mißbrauch der Erlaubnis, im Walde Reisigholz zu sammeln, an.

Menden. Die SGV.-Abteilung hat ihre Wandertätigkeit vorläufig eingestellt. Es soll versucht werden, Wanderungen mit kleineren Gruppen zu unternehmen.

Wir verdunkeln heute:
Von 20.40 bis 6.24 Uhr

Kreis Altena-Lüdenscheid

Kreis Altena-Lüdenscheid. Erneut bestätigte die Bevölkerung des Kreises Altena-Lüdenscheid ihren nie versagenden Opferwillen durch die Hausratssammlung, zu der der Kreisleiter Ende Dezember aufgerufen hatte. Nur einiges sei aus dem überaus erfreulichen Ergebnis hier festgehalten: Betten für Erwachsene 430, für Kinder 182, für Säuglinge 63, Kinderwagen 120, Stubenwagen 44, Ruhebetten 39, Matratzen aller Größen 536, Kopfkissen 353, Deckbetten 97, Sofakissen 449, Kleiderschränke 43, Küchenschränke 76, Tische 517, Stühle 2657, Polstermöbel 81, Liegestühle 196, Kinderbadewannen 69, Beleuchtungskörper 2085, Herde 28, Oefen 311, Milchtöpfe 1042, Kaffeetassen 4325, Teller 6710, Eßbestecke 8052, Kaffeekannen 900. Dazu Bügeleisen, Wasserkessel, Haus- und Bettwäsche, Korbsessel, Nachttische, Waschtische, Bettstellen mit und ohne Matratzen und 4198 sonstige Gegenstände. Der überwiegende Teil dieser Sachen wurde fliegergeschädigten und rückgeführten Volksgenossen kostenlos zur Verfügung gestellt.

Lüdenscheid. Vermißt wird seit dem 24. März der Altersinvalide Robert Maus, geboren am 2. September 1874 in Werdohl, wohnhaft in Lüdenscheid, Bahnhofstr. 28. Personalbeschreibung: 1,65 bis 1,70 groß, schmächtig, dunkelblondes graugemischtes Haar (fast Glatze), kurz geschnittener Schnurrbart, ovales, gebräuntes Gesicht mit zurückweichend hoher Stirn. Maus ist fast zahnlos, hat einen schlürfenden Gang und spricht westfälische Mundart. Bekleidung: schwarzer einreihiger Ueberzieher, melierter Rock ohne Weste und melierte Hose. Einsatzhemd, weißer Papierkragen, neubesohlte schwarze Halbschuhe.

Wir gratulieren!

80 Jahre alt: Landwirt Johannes Becker, Rütheh; Witwe Adele Lange, Gevelsberg, Haßlinghauser Str. 41. — **Goldenes Geschäftsjubiläum:** Frau Witwe Gustav Meckel, Schwelm, Ludendorffstr. 22. — **50jähriges Arbeitsjubiläum:** Pakkermeister Wilhelm Gräfe, Schloßmacher Albert Düding sen., Gevelsberg. — **25jähriges Arbeitsjubiläum:** Maschinist Alfred Mühlinghaus, Schlüsselmacher Ewald Sicks, die Schloßmacher Karl Schürmann, Karl Klein und Albert Sicks sen., Presser Alfred Kohlhage und Schleifer Ernst Dabruck, Gevelsberg.

Der verschwundene Knabe

Slowakisches Volksmärchen

Es war einmal ein Herr, der besaß ein unermeßliches Vermögen. Allein, was nützte ihm all sein Geld, wenn er keinen Erben hatte, und er war schon eher alt als jung. Der Arme Schließlich bekam er einen Sohn.

Das Kind war erst wenige Tage alt, da träumte der Vater, daß man den Knaben bis zu seinem zwölften Lebensjahr davor bewahren müsse, mit seinen Füßen den Boden zu berühren wolle man Unheil verhüten. Als der Vater erwachte, berief er sofort neun Frauen, welche sich in der Pflege des Knaben ablösen mußten und alle erhielten strengen Befehl, zu verhüten daß der Knabe jemals mit seinen Füßen der Boden berühre.

Schon begann man mit den Vorbereitungen zu einem großartigen Fest, mit dem man den zwölften Geburtstag des Knaben feiern wollte, da erhob sich plötzlich auf der Straße ein großer Lärm. Die Pflegefrau, die den Knaben gerade auf den Armen trug, wurde neugierig, und in diesem Augenblick vergaß sie ihre Pflicht. Sie stellte den Knaben zu Boden und lief zum Fenster. Der Lärm verstummte sofort. Die Pflegefrau wollte den Knaben rasch wieder auf ihre Arme nehmen, aber — wer schildert ihren Schreck! — der Knabe war verschwunden. Sie begann zu weinen und zu jammern und alle Hausleute liefen herbei, auch der Herr. Zitternd erzählte sie, was ihr widerfahren war. Den Vater ergriff unermeßliche Trauer. Er ließ im ganzen Hause jeden Winkel durchsuchen und schickte Boten nach allen Himmelsrichtungen aus, aber nirgends war eine Spur seines Sohnes zu entdecken.

Aber da bemerkte er eines Nachts, daß ein Lichtschein durch die Türspalte drang. Bebend vor Furcht und Hoffnung öffnete er die Türe, da sah er die Tochter des Müllers vor dem Bilde seines Sohnes knien und bitterlich weinen.

Den Vater rührte die Anhänglichkeit des Kindes, und er bedeutete dem Mädchen, es möge doch ruhig am Tage kommen, so oft sein Herz darnach verlange.

Das tat das Mädchen nun auch, und bald wollte sie das Zimmer überhaupt nicht mehr verlassen. Darum erlaubte ihr der Herr, daß sie sich ihre Mahlzeiten in dem Zimmer des Knaben bereite und nachts in seinem Bette schlafe.

Eines Abends hatte das Mädchen gerade den Tisch gedeckt, da begann es im Zimmer zu rascheln, und vor ihr stand mit traurigem Gesicht der schöne Knabe.

„Für wen hast du gekocht?" fragte er.

„Für mich", sagte das Mädchen.

„Für wen hast du den Tisch gedeckt?"

„Für mich!"

Da wurde er noch trauriger und in seinen Augen erglänzten Tränen.

„Für wen hast du das Lager bereitet?"

„Für mich", sagte das Mädchen.

Da flossen dem Knaben die Tränen über die Wangen und er verschwand.

Das Mädchen sprach zu niemandem über das, was es erlebt hatte, aber am nächsten Abend deckte sie den Tisch früher als sonst und schöner als sonst.

Um die gleiche Zeit wie gestern raschelte es im Zimmer und vor ihm stand der Knabe.

Und wieder richtete er an sie die Fragen wie gestern.

Heute sagte das Mädchen aber nicht mehr: „Für mich", heute sagte es: „Ich will gerne mit dir teilen."

Der Knabe war wohl nicht mehr ganz so traurig wie gestern, er weinte auch nicht mehr, aber plötzlich, wie er gekommen, war er verschwunden.

Der dritte Abend brach herein. O, wie schön und festlich hatte das Mädchen heute das Mahl bereitet, den Tisch gedeckt, das Lager gerichtet! Zur bestimmten Stunde stand der Knabe vor ihr.

„Für wen hast du gekocht?" fragte er.

„Für dich", antwortete das Mädchen.

Ein leichtes Lächeln überflog sein bleiches Antlitz.

„Für wen hast du den Tisch gedeckt?"

„Für dich."

Da kam in die Augen des Knaben ein froher Glanz.

„Für wen hast du das Lager bereitet?" fragte er.

„Für dich", sagte das Mädchen.

Da lachte der Knabe glücklich auf.

„Nun darf ich bleiben", rief er froh, „nun muß ich nicht mehr fort, immer kann ich bei dir bleiben."

Nach dem Slowakischen aufgezeichnet von Robert Michel.

USA-Druck. Dem Druck aus Washington folgend, hat auch Brasilien, wie andere südamerikanische Staaten, die diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion aufgenommen. Seit 1917 hatten beide Länder keine diplomatischen Vertretungen. Jetzt entsendet Moskau seine Agenten auch in den größten Staat Ibero-Amerikas.

Verantwortlich: Hauptschriftleiter Josef Ruhmann, Menden. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. — RPK 1932 — Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste 7 gültig.

In eigener Sache.

Umständehalber sehen wir uns gezwungen, in einzelnen Bezirken der Stadt Menden die Zeitungen nicht mehr durch Boten zuzustellen, sondern Abholstellen einzurichten. Die davon betroffenen Bezieher sind, soweit es möglich gewesen ist, benachrichtigt worden.



Jauche ist Stickstoffdünger!

Jauche sorgfältig sammeln und planmäßig anwenden! Nichts darf verloren gehen. Laßt die Jauche den anspruchsvollen Kulturpflanzen zukommen, also

Raps, Gemüse und Rüben.

liche Bekanntmachung.

rsorgung in Fleisch u. Schlacht-

landwirtschaftliche Selbstversorger (Gruppe A) müssen mit der bis zum 11. 11. 1945 zugestandenen Einschlachtmenge bis zum 6. 1. 1946 ausreichen. Ueberschlachtungen bis 25 Proz. (10 kg je Erwachsenen) können auf Antrag unter Verrechnung auf das folgende Schlachtjahr zugelassen werden.

Nichtlandwirtschaftliche Selbstversorger (Gruppe B und Gruppe C) müssen mit der eingeschlachteten Menge entsprechend länger, und zwar 4-10 Wochen je nach Dauer der Anrechnungszeit, auskommen, ebenso Empfänger von Fleischberechtigungsscheinen.

Einzelheiten sind bei den Ernährungsämtern und Kartenstellen zu erfragen.

Bad Driburg, den 7. 3. 1945

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen - Landesernährungsamt Abt. B - Im Auftrage: Dr. Fehrmann.

Fern von seinen Lieben und im festen Glauben an seinen Erlöser starb den Heldentod mein innigstgeliebter Mann, Waltrauds lieber Papa, unser unvergeßlicher Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Gren. Willi Scholl

am 4. Febr. 1945 im Osten nach 5½jähriger, glücklicher Ehe, im Alter von 37 Jahren. Ein Wiedersehen in der Heimat war seine und unsere Hoffnung.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Elisabeth Scholl, geb. Laber und Kind Waltraud.

Lendringsen, Dortmund, Werne, Lütgendortmund, Marten, den 3. April 1945.

Seelenamt: Dienstag, 10. April, in der Pfarrkirche zu Lendringsen.

---

† Gott, der Lenker aller Geschicke, nahm nach kurzem Erdenglück unsern herzigen Jungen, unser aller Sonnenschein

Karl-Udo

wieder zu sich in den Himmel.

In tiefem Leid:

Oberwachtmstr. Karl Breunig und Frau Gretl, geb. Kemper
Familie Heinrich Breunig
Familie Wwe. Friedrich Kemper

Im Felde, Lendringsen, z. Zt. Menden (Iserlohner Landstraße 6).

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Für die Beweise inniger Anteilnahme beim Tode meiner lieben Frau und unserer guten Mutter und Schwiegermutter danken wir allen recht herzlich.

Wilhelm Rennebaum und Kinder

Menden, im April 1945

Statt Karten. Die herzliche Teilnahme beim Tode unseres einzigen lieben Sohnes und meines guten Bruders war uns Trost in schwerem Leid. Wir sprechen allen unsern tiefen Dank aus.

Familie Dr. Wille

Menden, im April 1945

Statt Karten. Für die herzliche Teilnahme beim Tode unserer lieben Verstorbenen sagen wir hiermit allen besten Dank.

Theodor Nowak und Sohn

Lendringsen, im April 1945

Für die herzliche Anteilnahme beim Heldentode unseres lieben Gefallenen sagen wir allen unsern Dank.

Familie Norbert Krüsemer

Menden, im März 1945

Für die innige Anteilnahme beim Heldentode meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir herzlichen Dank.

Frau Emmi Jäger und Kinder

Bösperde, im April 1945

Als Vermählte grüßen

Karl Klitscher

Anneliese Klitscher verw. Schulze, geb. Hack

z. Zt. Menden *Halingen*

den 4. April 1945

Für die vielen Glückwünsche und Blumenspenden zu unserer silbernen Hochzeit danken wir allen recht herzlich.

Familie Böttcher

Menden, im April 1945
Ludendorffstr. 109

Kasse und Büro geöffnet.

Deutsche Bank Zweigstelle Menden.

Wer ändert Pelzjacke um? Angebote unter T. V. 469 an die MZ.

Für sofort tüchtige **Küchenhilfe** gesucht. Freiherr von Dückersche Gutsverwaltung, Lendringsen, Ruf Menden 2163.

Biete gut erhaltenen **Kleiderschrank,** suche Damenfahrrad; biete Kinderschaukelstühlchen, suche 1 Paar moderne Sommerschuhe, Gr. 39. Angebote unt. T. T. 467 a. d. MZ.

Eigenheimgutschein! Eigenheimgutschein! Dieser Gutschein berechtigt jedermann zum kostenlosen, unverbindlichen Bezug unseres illustrierten Eigenheim-Prospektes, der neue Wege aufzeigt, wie man durch steuerbegünstigte Ratensparung (ab 35,— RM. monatlich) ein Eigenheim mit Gartengrundstück erstreben kann. Deutsche Union Bausparkasse, Dortmund, jetzt Welver/Westf. 412b.

Rasiermesser und Benzinfeuerzeug, wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote unter T. W. 470 an die MZ.

Wer wäscht alleinstehendem Herrn gegen sehr gute Bezahlung für dauernd Leib- und Bettwäsche? Näheres in der Geschäftsst.

Wer kann für eine junge Frau (Rückgeführte) ein Kleid ändern und einen Kindermantel arbeiten? Angebote unter T. D. 453 an die MZ.

Wer erteilt englischen Unterricht? Zuschriften unter T. U. 468 an die MZ.

Habe dauernd auf meinem Grundstück **Gift** ausgelegt. Ludwig Kessemeier, Holzen-Bösperde, Bredde 18.

Hausgehilfin, nicht unter 18 Jahren, sofort oder zum 1. Mai gesucht. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. Angebote unter T. S. 466 an die MZ.

Konzernverwaltung sucht **Debitorenbuchhalter,** die mit dem Mahnwesen vertraut sind, außerdem **Buchhalter, Buchhalterinnen u. Stenotypistinnen.** Bewerber, die langjährige Erfahrung aufweisen können, reichen ihre Bewerbungsunterlagen nur schriftlich an Herrn **Dr. Stege, Berlin W 15,** Knesebeckstraße 48/49.

Tauche noch nicht getragene, hohe, braune **Kinderschuhe,** Gr. 29, gegen gleichwertige, Gr. 27 bis 28. Näheres in der Geschäftsst.

Biete 1 Paar **Kinderhalbschuhe,** Gr. 20/21, oder 1 Paar hohe Schuhe, Gr. 22, suche Puppe. Angeb. u. T. E. 454 a. d. MZ.

... entin, 5 Sem. Medizin, mit längerer Krankenhauspraxis auch gyn. Abtlg. (Kreissaal und OP) sucht **geeigneten Wirkungskreis.** Angebote unter T S 466 an die Geschäftsstelle.

Nr. 76

Die A

England das „a

wlz. Be
dem europäischen
in der Feindpres
Konferenz in San
den englischen
kenntnis durch,
in der Kapitu
die Diktatur des
sätze unter den
deutlicher aufge
sind zwei Ausl
ist zu ersehen, d
sich im Falle ei
spielen. Die he
einandersetzung
an die Wand ge

Die „Daily Mail"
zur Lage, daß nach
schen Soldaten „nich
die Heimat zurückge
Truppen würden viel
gebracht. Als Grund
die „Daily Mail" de
mangel auf der Feinc
will wissen, daß ber
würden, um Hotels
USA-Soldaten als Ka

Um sich davor
richtigen Namen zu
von amerikanischen

Druck des

wlz. Ber
lands zielenden
maßnahmen. Wei
größere Auswirku
Wunder, daß unte
sucht läßt, durch
die deutsche Bev
nischen Oberbefe
Gebieten, die wei
interessiert ist, s
diger, als die Stim
werden des hohen
fordern, nicht ger
gewandte deutsch
im März vernicht
Osten, gering ersc
liche Schwächung
gungswege angev
Beunruhigung der
heitsmaßnahmen
ners weitere Panz

Die Verlangsamu
bewegungen machte
Wald bemerkbar.
und durch hartnäck
Feind vor allem b
gebunden. Unter de
maßnahmen mußte
Gotha vorgeprellten
beschränkten sich
liche Angriffe die
einander zu verbin
Kämpfen in den
Thüringer Waldes
birgstälern östlich
hausen und Hildbu
kopf gebildet, aus
nicht weiter nach C

Auch zwischen
Sinn-Abschnitt sow
zwischen Main und
gendruck unserer
feindliche Fortschr
gegen den bei Rie
fügig vorgedrungen
genangriffe führten
tenden Kämpfen.
vor allem an der
und Ochsenfurt fü
Panzer eine Reihe
fen den Feind unte
sten zurück. Durc
gemeldete Vernich
panzerten Fahrzeug
furt verhinderten

Plumpe Kap

Verräter

Seit einigen T
amerikanische Fe
Kapitulationsagitat
rung insbesondere
bieten aufgeforde
Unterwürfigkeit di
Unruhe und Unsi
Volk hineinzutrag
treten dabei oftma
uniformen auf und
aus, um unseren
Die Anglo-Amerik
Methoden, weil
nehmen und sie
Reich nur mit h
können.

Auf diese hin
das ganze deutsch
liche Antwort geb